

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 4.

Sonntags, den 4. Januar.

1835.

Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Leipzig, den 2. Januar 1835.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel.

Die Frauen im Unglück. *)

September 1833.

Allgemeines Unglück ist den Frauen günstig! Dazur mag dieser Satz erscheinen, von den Frauen selbst nicht anerkannt werden. Aber ich wiederhole dennoch: Allgemeines Unglück ist den Frauen günstig, und nehme diese Behauptung nicht zurück.

Der Mann verändert im Unglück nur seine äußern Glücksumstände. Dasselbe widerfährt auch den Frauen, aber diese verändern überdieß ihren Charakter und selbst ihren Geist.

Die Ursache? Was weiß ich? Vielleicht einer ihrer Fehler, der alsdann plötzlich zu einer Tugend wird; vielleicht ihre angeborene, leicht bewegliche Veränderlichkeit, welche weit leichter die verschiedenen Rollen dieses veränderlichen Schauplatzes erfaßt!

Das Frauenherz wird im Unglück zu einem Mannesherzen; bald nach dieser ersten Metamorphose geht es noch weiter, erhebt es sich noch höher.

Wodurch geschieht dieß? Kann ich es wissen? Vielleicht entspringt es aus ihrer physischen Natur, die weit schwächer, also wahrscheinlich auch weit gelenker und geschmeidiger ist; die weit rascher,

*) Aus dem bereits in diesem Blatte näher besprochenen interessanten Werke: „Gedanken eines Gefangenen, von dem Grafen von Peyronnet. 2 Bände. Leipzig, bei Weber. 1834.“

D. Red.

empfindlicher für lebhaftere Eindrücke, auch leichter durchdrungen, gerührt, aufgeregt wird.

Diese so sinnlichen und leichtsinnigen Frauen, die mit ganzer Seele den kleinlichsten Vergnügungen sich hingeben, die man nur für das Glück geschaffen glauben muß, weil sie es geben — diese Frauen stehen plötzlich inmitten des Unglücks, als wenn sie eigens dafür nur gebildet wären. Ihre Seele entwickelt und fühlt sich, eine ihnen selbst unbewusste Größe richtet aus ihrem Innern sich auf und wird größer und größer mit dem steigenden Unglück.

Seht diese Frauen bei den Niederlagen ihrer Partei, in den Unfällen des Bürgerkriegs, in politischer oder religiöser Verfolgung, und bekennet dann, wie klein auch die größte Hingebung und Aufopferung der Männer neben der ihrigen erscheint!

Die Frauen opfern sich auf, wie sie lieben, aufrichtig und glühend. Immer ist die Gelegenheit, zu lieben, für sie eine Gefahr. Immer hat die Gelegenheit, sich einer Sache zu weihen oder hinzugeben, für sie etwas Anziehendes, Hinzureißendes, und wenigstens nicht mehr der Gefahr. Der Gefahr der Liebe auszuweichen, gebieten oft edle Gründe der Großherzigkeit; aber der Gefahr, sich aufzuopfern, — setzen in der Regel nur unedle Gründe sich entgegen. Darum widerstehen sie auch jener weit häufiger, als dieser. Ehre sey den Frauen! Das Schicksal gönne ihnen jene köstlichen Gelegenheiten, welche sie so trefflich zu erfassen wissen!